

7. Echtheit, Sex und Intimität mit Real Dolls: Ein Fazit

Die Echtheit, das ›Reale‹ der Real Doll ist weder dem Phänomen noch der materialisierten Puppe innerlich. Genauso wenig ist die Echtheit einseitig eingeschrieben. Ich habe herausgearbeitet, wie Echtheit ein Produkt der Relationierung von Modulen ist. In diesen Beziehungen erwachsen Kapazitäten. Die Beziehungen dieser Module und die Kapazitäten sind den Elementen äußerlich. So werden sie zu Elementen, die wiederum mit der ›ganzen‹ Real Doll, ebenfalls ein Produkt der Verschaltung von Modulen, in Beziehung treten. Die so produzierte Echtheit wird in der Angebotssituation als eine weiblich codierte Echtheit-zum-Sex-haben an der Real Doll fixiert. In den Gefügen der Nutzung wird die ›ehemalige‹ Relation der Echtheit zum Element verschiedener Verschaltungen. Das Intimitäts-Gefüge intensiviert die Echtheit hin zu einem in bestimmten Praktiken vollzogenen Als-ob. So wird die Real Doll zur Lösung eines mit einem Ressentiment verknüpften Intimitätswunsches. Die Erfüllung des Wunsches nach Intimität drückt sich in einer Reihe von Praktiken aus, die zugleich Strategien der Intensivierung von Echtheit darstellen. Die Situierung dieser auf die Real Doll bezogenen Praktiken in der historischen Genese und Transformation der Romantik (vgl. Kapitel 2.4) produziert die Abwertung von Sex. Sex ist ein relevantes Element im Gefüge des Puppenliebhabers, vor allem weil sich darüber die Abgrenzung von Kuschelsex gegenüber gefühllosem Sex herstellen lässt. Diese Abgrenzung befähigt den Puppenliebhaber zu einer ›normalen‹ Selbstpositionierung, die wiederum das Herausfallen des Fotografen in Gang setzt.

Das Ressentiment und die Vermenschlichung der Real Doll wird im Hobby-Gefüge jenseits des Normalen verortet. Das Beziehungsleben des Fotografen liegt außerhalb des Hobby-Gefüges. Die materialisierte Real Doll wird zur Kontaktzone beider Bereiche. Die Real Doll wird im Rahmen der Beweisführung der Partnerin vorgeführt und ihre ›Unbeflecktheit‹ nachgewiesen.

Eine weitere Einbindung der Real Doll in die Sexualität der Partnerschaft findet in diesem Gefüge nicht statt. Das sexuelle Vermögen der Real Doll wird stattdessen qua Fotografie in eine Bildästhetik transformiert. Dabei wird an die Echtheit der Real Doll angeknüpft. Die Echtheit zielt hier aber nicht auf ›echten‹ Sex, sondern ermöglicht das Modell-Sein der Real Doll. Hierfür sind vor allem die anthropomorphe Gestalt und die Gelenkpunkte relevant, die in Relation zum Fotografieren die Kapazität zum Posen halten produzieren. Sex wird im Hobby-Gefüge doppelt externalisiert. Diese Externalisierung beruht jedoch auf einer vorgängigen Innerlichkeit dieses Elements. Zum einen ist Sex im Hobby-Gefüge Teil des Territoriums des Puppenliebhabers jenseits der Normalitätsgrenze. Zum anderen ist er Teil eines anderen (Partnerschafts-)Gefüges, an dem die Real Doll außerhalb der Beweisführung keinen Anteil hat. Dennoch schwingt die Angebotssituation mit ihrer auf Sex gerichteten Echtheit im Hobby-Gefüge mit. Für das Lust-Gefüge des Paares ist Sex dagegen zentral. Die Echtheit der Real Doll wird hier explizit mit Sex in Verbindung gebracht. Die weiblich codierte Echtheit der Real Doll schafft die Grundlage für ein spezifisches Diagramm des sexuellen Aktes, in dem die Puppe erst Transmissionselement von Lust wird und dann – eine externe Position einnehmend – das Paar intensiviert. Auch abseits des sexuellen Aktes produziert die Real Doll als Geheimnis die Intimität des Paares mit.

Echtheit, Sex(ualität) und Intimität sind also keine Kategorien, die sich entlang gerader Linien trennen lassen. Sie stehen nicht in drei Spalten nebeneinander, sind nicht ›vergleichbar‹. Vielmehr sind Echtheit, Sex und Intimität in der von mir entwickelten Perspektive, die nichts ›Gleiches‹ als Grundlage des Vergleichs vorschreibt, Produkte externer Relationen, die so selbst zu Elementen von Gefügen werden. Die Relationen sind den Elementen äußerlich und können daher unterschiedlich arrangiert werden. Auf diese Weise werden sie immer wieder Teil verschiedener produktiver Arrangements und nehmen in diesen Arrangements eine andere, je eigene Position ein. Echtheit, Sex und Intimität sind nicht in Real Dolls oder in einem modellhaften Ensemble zu finden. Sie sind Gefüge in Gefügen mit Real Dolls und anderen Elementen. Dies habe ich ausgehend von der grundlegenden Trennung von Angebots- und Nutzungssituation rekonstruiert.

Die Teilung der Situation in Angebot und Nutzung stellt eine Grenze der vorliegenden Arbeit dar, beide lassen sich auch zwischen Herstellung und Entsorgung situieren. Der Zugang zu den Fertigungsstätten in den USA und China war mir im Rahmen meiner Untersuchung nicht möglich. Angesichts der herstellungsbedingten ›Mängel‹ der Real Dolls (vgl. Kapitel 5.1.3) ist jedoch da-

von auszugehen, dass sie in der Herstellungssituation als kommerzielles Produkt konstituiert werden. Es handelt sich vermutlich nicht um eine homogene Konstitution. Die Herstellungssituation umfasst *white-collar*-Arbeit in Büros mit entsprechenden Computerprogrammen für das Design und so weiter. Zugleich lässt sich in diese Situation ein zweiter, ein *blue-collar*-Zusammenhang denken. Die Real Doll der Büros, der Konzeption und des Designs ist eine andere als die Real Doll der Fabrik. Die Arbeiter*innen *on the ground* sind mit der Real Doll anders situiert als die Produktdesigner*innen. Während zu den Designpraktiken des amerikanischen Unternehmens RealDoll bereits Analysen vorliegen (vgl. Kubes 2019a, 2020), gibt es zur Fertigungssituation in China noch keine Forschung, die auf die alltägliche Arbeit an und mit Real Dolls fokussiert. Dies trifft auch für den ›Tod‹ von Real Dolls zu. Spuren zur Situation der Entsorgung finden sich in meinen Daten in einer Reihe von kurzen Zeitungsmeldungen über Polizeieinsätze wegen in Gewässern treibenden Puppen und in der Reportage »Meine Puppen und ich – unsere Liebesbeziehung!«, in der von einem »TPE-Puppen-Gnadenhof« berichtet wird. Der Protagonist dieser Reportage versiegelt die Öffnungen der Puppen und verwendet sie als Dekoration. Mit ungefähr 20 Puppen ist dieser ›Hof‹ überschaubar. Relevante Elemente einer ›Entsorgungssituation‹ sind die emotionale Bindung an die Real Doll, auf die der Begriff »Gnadenhof« verweist, das antizipierte gesellschaftliche Stigma und die damit verbundene Scham, auf die die illegale und damit anonyme Entsorgung in öffentlichen Gewässern hindeutet. Angesichts dieser Ambivalenz stellt sich die Frage, ob ›Entsorgung‹ der angemessene Terminus ist, um diesen Zusammenhang zu benennen. Die Situationen der Fertigung und der ›Entsorgung‹ eröffnen Felder für die Sammlung weiterer Daten, um das Bild der Situationen rund um Real Dolls zu erweitern.

Meine Analyse basiert auf 308 Seiten Internetdiskussionen, achtzehn schriftlichen Dokumenten aus (Online-)Zeitungen und Zeitschriften, einer TV-Reportage, zwei Spielfilmen, diversen Flyern bzw. Katalogen und einem Produktdemonstrationsvideo. Darüber hinaus stützt sich diese Arbeit auf die intensive Auswertung von fünf Interviews (Kapitel 3.3 und 3.4). Wie die Analyse des Paares (Kapitel 5.3) zeigt, sind die Foren nicht für alle gleichermaßen zugänglich. Die Spurensuche in Kapitel 5.4 deutet darauf hin, dass es noch weitere Gefüge der Nutzung gibt, die es zu erschließen gilt. Die vorliegende Arbeit legt einen Grundstein für weitere Forschungen, die von einem größeren Interviewsample profitieren könnten, um die hier gewonnenen Erkenntnisse zu ergänzen.

Der gewählte Fokus auf Angebot und Nutzung sowie die Anzahl der Interviews sind jedoch für das Erkenntnisinteresse dieser Arbeit angemessen. Ausgangspunkt dieser Arbeit war die Unzufriedenheit mit den wissenschaftlichen Thematisierungen von Sexrobotern (Kapitel 2). Sie alle operieren mit einer Reihe von Vorannahmen, die sich in dem von mir rekonstruierten Potenzial-Gefahren-Schema verdichten. Dieses Schema verbindet Sexroboter und Sexpuppen a priori entlang einer zeitlichen Linie fortschreitender technologischer Entwicklung. Entlang dieser Linie wirft das Potenzial-Gefahren-Schema die Frage nach dem »Was-wäre-wenn« auf. Die Antworten auf diese Frage heben entweder das Potenzial oder die Gefahr des Gegenstands hervor (Kapitel 2.1). Wenn überhaupt, werden Sexroboter bzw. Real Dolls in einem modellhaften Ensemble der Nutzung situiert, das jedoch weder empirisch überprüft noch in einen weiteren »Kontext« eingeordnet wird. Dieses Schema prägt auch die wenigen vorliegenden Forschungsarbeiten, die sich primär mit Sexpuppen befassen (Kapitel 2.2). Dieser Tendenz stelle ich soziologische Thematisierungen von (nicht sexuellen) Puppen gegenüber (Kapitel 2.3). Letztere fokussiert seit ihrer Genese auf die diversen kreativen Momente der aneignenden Konstitution von Puppen im Spiel. Aber auch dieser Impuls rekurriert auf eine A-priori-Teilung eines Kontextes und eines »eigentlichen« Innen der Spielsituation.

Ausgehend von diesen Überlegungen entwickle ich einen methodologischen Rahmen, der die a priori Unterscheidung zwischen Innen und Außen auflöst. Ausgangspunkt ist die Werkzeugkiste der Situationsanalyse als postmodernisierter Ansatz der Grounded Theory (Kapitel 3.1). In der Weiterentwicklung dieses Ansatzes werden Rhizom und Assemblage zu inspirierenden Heuristiken der Situationsanalyse. Eine wirkliche Einbindung dieser Konzepte bleibt jedoch aus, wodurch ein implizites doppeltes Verhältnis von Situation (Clarke et al. 2018) und Assemblage bzw. Gefüge (Deleuze/Guattari 1992) entsteht. Ich expliziere dieses Verhältnis, schreibe eine Logik der Verschachtelung in die Situationsanalyse ein und schiebe damit die Situationsanalyse durch den Nonhuman-Turn (Kapitel 3.2). Der Nonhuman-Turn wird zwar bereits in der ersten Formulierung der Situationsanalyse aufgegriffen (Clarke 2005), die Frage nach der Konstitution von (insbesondere nichtmenschlichen) Elementen wird jedoch nicht gestellt (Mathar 2008). Indem ich das Verhältnis von Situation und Gefüge expliziere, wird die Situation zu einem situierten Gefüge (Kapitel 3.2), und zugleich arbeiten in der Situation Gefüge als produktive Arrangements von Elementen. Jedes Element kann als Gefüge zergliedert und in seiner Konstruktion nachvollzogen werden (Kapitel 3.4). Mit dem von

mir entwickelten methodologischen Rahmen wird es möglich, Real Dolls außerhalb der Homogenisierungen und A-priori-Setzungen des Potenzial-Gefahren-Schemas zu analysieren.

Auf diese Weise zeige ich mit meinem Sample die multiplen Situierungen der Real Doll auf. Ich analysiere, wie die Real Doll in der Angebotssituation als Verkopplung von Modulen produziert wird und wie ihre Echtheit hergestellt wird (Kapitel 4). Die Angebotssituation verwebt die Echtheit mit einem Kontrollversprechen zu sexuellen Szenen. Diese Szenen versprechen ›echten‹ Sex, fixieren damit das sexuelle Vermögen der Real Doll und ankern es an der Puppe. Diese Echtheit ist jedoch keine einfache Repräsentation eines Menschen, die sich in der Nutzung fortsetzt. Vielmehr handelt es sich um eine Kapazität, die in der Verschränkung mit anderen Elementen in einer Reihe von produktiven Arrangements unterschiedlich eingebunden ist (Kapitel 5). Das erste Arrangement von Elementen in der Nutzungssituation, das ich analysiere, ist das Intimitäts-Gefüge. Ich zeige, wie der Puppenliebhaber eine Figur ist, das heißt eine Relationierung von Elementen, die einen Ort der Identität schafft. Das maßgebliche Territorium dieser Figur ist das von mir analysierte öffentliche Forum. Auf diesem Territorium bewegt sich auch das Potenzial-Gefahren-Schema, wenn es ein modellhaftes Ensemble aus männlichem, alleinstehendem Nutzer und weiblich codierter Real Doll konstruiert. Ein solches Modell hebt sein Ensemble aus dessen Situierungen heraus.

Im Zuge dieser Entkontextualisierung kommt es zu Einschätzungen wie denen von Kathleen Richardson (Kapitel 6.1), David Levy (Kapitel 6.2) oder Oliver Bendel (Mühl 2023). Letzterer blickt beispielsweise allein auf Puppenliebhaber und Real Dolls, sieht eine zärtliche Beziehung und bewertet diese dann als unproblematisch. Meine Analyse des Intimitäts-Gefüges und der Figur des Puppenliebhabers nimmt dagegen die Verschaltung diverser Elemente in den Blick. Hierzu gehört der Wunsch nach Intimität, der mit der Herausbildung eines Ressentiments formuliert wird. Der Intimitätswunsch wird durch die Vermenschlichung der Real Doll, durch eine Kultivierung des Als-ob befriedigt. Die Real Doll ist hier weder eine Einschreibungsfläche für die Darstellung von Missbrauch, wie Richardson behauptet, noch entspricht die Beziehung zu ihr vollständig dem zärtlichen Bild, das Bendel in seiner Charakterisierung zeichnet. Denn parallel zur Vermenschlichung der Real Doll findet eine Abwertung, eine Entmenschlichung von Frauen statt. Diese Abwertung funktioniert nicht qua ›Missbrauch‹ der Puppe und bleibt unsichtbar, wenn nur auf das entkontextualisierte Ensemble von Nutzer und Puppe geblickt wird. Vielmehr sind die Online-Vergemeinschaftung und das dort bestehende objekti-

ve Community-Wissen die zentralen Elemente der Abwertung. Dieser Online-Zusammenhang zeichnet sich durch ähnliche Mechanismen aus wie jene der Online-Radikalisierung von sogenannten Einzeltätern (Kapitel 6.3).¹

Aus der Analyse des Intimitäts-Gefüges habe ich eine neue Kritik an der mit Real Dolls verbundenen Online-Vergemeinschaftung entwickelt, die über die grundsätzliche Kopplung einer ethischen Qualität (Potenzial oder Gefahr) an das entkontextualisierte Objekt hinausgeht und die Schichtungen verschiedener Prozesse (Auf- und Abwertungen) abbilden kann. Darüber hinaus zeige ich mit meinem Sample, dass es abseits des Puppenliebhabers auch andere Nutzungsgefüge gibt. Der Puppenliebhaber hat also nicht den Status eines Modells, sondern ist eine hegemoniale Figur, auf die sich die anderen Gefüge der Nutzung abgrenzend beziehen. Das Hobby-Gefüge situiert die Real Doll qua Fotoshooting und Beweisführung gegenüber der Partnerin außerhalb des Intimen und konstituiert sie als Fotomodell (Kapitel 5.2). Das Lust-Gefüge konstituiert die Real Doll als Sexspielzeug, sie wird – bevor sie ein Außen erschafft – zu einem Transmissionselement der Lust (Kapitel 5.3). So zeigt sich, dass die Real Doll nicht bloß die objektifizierte Quasi-Partnerin des Intimitäts-Gefüges ist. Der relevante Unterschied liegt in der An- oder Abwesenheit der Elemente des Ressentiments und der Partner*innen. Im Hobby-Gefüge nimmt die Partnerin die Funktion einer Prüfinstanz ein. Ihr gegenüber muss die Real Doll als ein dem Intimen äußeres Element glaubhaft präsentiert werden. Die Externalisierung der Real Doll, ihr Voyeurismus im Lust-Gefüge dient der Intensivierung des Paares. Sowohl im Hobby-Gefüge als auch im Lust-Gefüge wird die Kapazität der Real Doll, Mensch zu sein, eingehegt und ihre Kapazität, Ding zu sein, jeweils fixiert. Meine abschließende Spurensuche weist auf weitere Gefüge der Nutzung hin (Kapitel 5.4).

Mit meiner Forschung zeige ich die Unzulänglichkeiten des Potenzial-Gefahren-Schemas auf. Dieses Schema zeichnet ein in zweifacher Hinsicht ›enges‹ Bild. Erstens kennt es nur zwei relevante Elemente: Real Doll und Nutzer. Zweitens essentialisiert es diese beiden Elemente. Beides erweist sich aus der von mir entwickelten Perspektive als unzureichend. Insofern ist diese Arbeit keine abschließende Darstellung. Aber die von mir formulierte Perspektive eröffnet einen kritischen Raum der relationalen Analyse diverser Nutzungsgefü-

1 Gerade die Einbindung in Online-Zusammenhänge zeigt, dass die Unterscheidung zwischen Einzelnen und Gruppe unzureichend ist. Online-Radikalisierung ist ein Phänomen digitaler Vergemeinschaftung.

ge und zeigt Verbindungslinien auf, die vorher nicht konzeptualisiert werden konnten.